

Grand Island Anzeiger und Herald.

Grand Island, Nebraska.

Selbstverwechslung der Person.

Es liegen sich die Bücher über die unzähligen Arten merkwürdiger Selbsttäuschung schreiben, und in der neuesten Zeit mit ihrem Hang zum Eindringen in alles Räthselhafte hört man von auffallenden Beispielen dieser Art wieder ungemein häufig, auch ganz abgesehen von den im Jrenhaus vorkommenden Fällen.

Wohl die eigentümlichsten und keineswegs seltenen Selbsttäuschungen bestehen darin, daß Personen, die dabei sonst völlig gesunden Geistes sein können, zu der Ansicht gelangen, sie seien eigentlich eine ganz andere Person oder auch eine Sache, und sich dann auch mehr oder weniger dementsprechend verhalten.

In einer Fachzeitschrift erzählt neuerdings ein Arzt: Einmal hatte ich einen Mann zu behandeln, welcher glaubte, daß seine Nase plötzlich ungeheuer gewachsen sei—so ungeheuer, daß er selbst in das größte Zimmer nicht gehen könnte.

An einem festgesetzten Tage kam er zu mir und ich band ein Taschentuch über seine Augen. Ich hatte heimlich ein großes, mit Dohlenblut gefülltes Becken herbei bringen lassen.

Manchmal erfolgt auch eine zufällige Heilung. Eine alte Dame in Schottland war sehr überzeugt davon, daß sie ganz aus Porzellan bestände, und fürchtete sich, jeden Augenblick in Stücke zu brechen.

Die beste Methode zur Behandlung solcher Fälle scheint in der That die von obigem Arzte angewendete hypnotische zu sein. Gerade solche Leidende sind wohl ohne Ausnahme hypnotischen Eingebungen sehr zugänglich.

Circa 46,000,000 Normalsterben Lichtstärke soll eine von dem französischen Ingenieur Bourdelles gegenwärtig konstruirte Leuchtthurmlaterne entwickeln. Dieses Licht würde angeblich selbst noch von Monde aus als Glutpunkten erkennbar sein.

Annähernd 5,000,000 Pfund Früchte wurden während einer der vergangenen Wochen von Santa Clara County, Cal., ausgeführt. Nahezu 3,500,000 Pfund, unter denen sich 808,040 Pfund Bartlettbirnen befanden, gingen nach dem Osten.

Der moderne Brauer.

Die Zeiten, in welchen ein unternehmender Mann, in dessen Besitz sich ein Thekefäß und ein Backstüber befanden, mit Erfolg eine Lagerbier-Brauerei in diesem Lande errichten konnte, sind nun wohl schon längst vorbei, und etwas komplizirtere Methoden sind an Stelle der Fabrikationsweisen der „Brauerväter“ getreten.

Früher galt auch hierzulande der aus der alten Heimath überkommene Brauch, als Braumeister oder Brauermann irgend einen geschickten Arbeiter anzustellen, der auch nicht mehr verstand, als was er Anderen abgesehen hatte, nämlich auf gut Glück Bier brauen.

Außerdem pflegten diejenigen Brauer, welche ihre Söhne als Nachfolger wünschten, dieselben zu anderen großen Brauereien, sei es hier oder draußen, in die Lehre zu schicken, in der Hoffnung, daß ihre Sproßlinge dort hinter das Firmageheimniß des Erfolgs kommen möchten.

Was früher eine Kunst erschien, ist jetzt eine Wissenschaft, die auf der Kenntniß chemischer Vorgänge begründet ist, und die Brauer der Gegenwart müssen zum Mindesten so viel von Chemie verstehen, als in ihr Fach einschlägt.

Die Erkenntniß der Nothwendigkeit, die alten unzuverlässigen Proben zu verlassen und neue sichere Wege zu betreten, hat zu der Gründung von Fachschulen geführt, auf welchen der wissenschaftliche Brauer ausgebildet wird.

Auch in Amerika sind in dem letzten Jahrzehnt derartige Institute entstanden, so in New York und in Chicago. Die „United States Brewers' Academy“ in erstergenannter Stadt ist wohl die älteste Brauerschule des Landes, und die Söhne der meisten großen deutsch-amerikanischen Bierbrauer haben dort Studien gemacht.

Vegreifflicherweise ist die Akademie keine Versorgungsanstalt für ihre Zöglinge; aber sie behält dieselben im Auge, und wenn von Brauereien eine Anfrage an die Schule ergeht, wie es häufig geschieht, wird sie auf dieselben aufmerksam machen.

Die besten Methode zur Behandlung solcher Fälle scheint in der That die von obigem Arzte angewendete hypnotische zu sein. Gerade solche Leidende sind wohl ohne Ausnahme hypnotischen Eingebungen sehr zugänglich.

Die besten Methode zur Behandlung solcher Fälle scheint in der That die von obigem Arzte angewendete hypnotische zu sein. Gerade solche Leidende sind wohl ohne Ausnahme hypnotischen Eingebungen sehr zugänglich.

Die besten Methode zur Behandlung solcher Fälle scheint in der That die von obigem Arzte angewendete hypnotische zu sein. Gerade solche Leidende sind wohl ohne Ausnahme hypnotischen Eingebungen sehr zugänglich.

Die besten Methode zur Behandlung solcher Fälle scheint in der That die von obigem Arzte angewendete hypnotische zu sein. Gerade solche Leidende sind wohl ohne Ausnahme hypnotischen Eingebungen sehr zugänglich.

Erzherzog Ferdinand in Japan.

Die Weltreise des präsumtiven österreichischen Thronerben hat, veranlaßt infolge der etwas gespannten politischen Verhältnisse im alten Europa, einen etwas jähen Abschluß erhalten.

Gleichwohl dürfte der Zweck der Reise, bei der es auf eine Ideenerweiterung wohl hauptsächlich abgesehen war, erfüllt sein, denn unzählig sind die Eindrücke, welche sich dem kaiserlichen und königlichen Weltreisenden nun seit einem Jahre in allen Ländern der Erde darbieten.

Einem Wiener Blatt, welches Berichte über diese Reise veröffentlicht, entnehmen wir einige bemerkenswerthe Schilderungen aus Japan, wo der Erzherzog bekanntlich seine letzte Station machte, ehe er an seiner pazifischen Küste landete.

Am 4. August wurde Franz Ferdinand von dem Prinzen Kitasiratawa, einem Neffen des Mikado, in Kumamoto ein großes Diner gegeben. Der Berichterstatter erzählt nun: „Es saßen: Der Erzherzog zur Rechten des Prinzen dem Haupteingange gegenüber auf mit Postern belegten Strohmatten, am Fußboden rechts und links die japanischen Würdenträger, Offiziere und die Suite.“

In prachtvolle Seidenkimonos gekleidet, die mit feiner gestickter Schärpe zusammengehalten wurden, betraten sie mit dem Serwitablen zu je zwei den Saal, trippelten auf ihren hohen Stöckelpantoffeln bis in die Mitte, knieten nieder und verneigten sich tief, mit der Stirne den Boden berührend.

Nicht minder interessant ist die Schilderung der dem Japanern heiligen Insel Jukusshima, eines im japanischen Binnenmeer gelegenen bergigen Eilands, auf dem sich ein berühmter Sinto-tempel befindet.

Dieser Tempel steht zum Theil auf Piloten in den See hinein, doch liegt noch ein gut Theil auf dem Festland. Das Ganze ist ein ausgeglichtes Labyrinth von einzelnen Kapellen, Priesterhäusern und Hallen, die alle miteinander durch gedeckte Gänge und Veranden verbunden sind.

Durch eine tiefe, schattige Waldschlucht kommt in rauschenden Kasabaten ein Bach geflossen, dessen lares Wasser zu zahlreichen Miniaturteichen angestaut ist. Unter hohen Tannen und Kiefern erheben sich auf moosbedeckten Fundamenten aus unbekanntem Gestein kleine japanische Häuschen.

Das erste Heft ist erschienen und sehr schön ausgestattet. Es beginnen darin die Romane „Ein Bagarssohn“ u. „Zwölf Millionen.“ Bestellungen richte man an J. P. WINDOLPH, 305 westl. 2te Str., Grand Island

Gemüthliche Afrikaner.

Neuere Ereignisse in Afrika haben die Aufmerksamkeit der civilisirten Welt wieder in erhöhtem Maße auf Afrika und seine Bewohner gelenkt. Aus diesem Grunde dürften die vor nicht langer Zeit vor der Berliner Antropologischen Gesellschaft gemachten Mittheilungen des Forschers Merensky über das Ronde-Volk im deutschen Gebiet am Nyassa-See dem Leser willkommen sein.

Der Name „Ronde“ kommt eigentlich nur dem südlich wohnenden Theile des Stammes zu. Dieser gehört zum Nyassa-Volk, des die Gebiete vom Jarbesi bis zu den Livingstone-Bergen bewohnt, und steht sich sprachlich mit diesem in Zusammenhang.

Die große Völkerbewegung, die sich im sechzehnten Jahrhundert in Afrika vollzog, hat die Ronde nicht berührt, denn das Land ist nordwärts von der afrikanischen Ebene durch die Livingstone-Berge, nach Süden hin vom Nyassa-See begrenzt und bildet, Dank dieser günstigen geographischen Lage, eine Welt für sich.

Hervorragend entwickelt ist bei den Ronde das Gemüthleben. So erfreut sich z. B. die Freundschaft einer ganz besonderen Werthschätzung. Stark ausgeprägt ist die Liebe zwischen den verschiedenen Geschlechtern.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Unseren Abonnenten Gelegenheit zu geben,

die hier abgebildete Uhr zu erhalten und zwar umsonst, haben wir mit der Fabrik ein Uebereinkommen getroffen, wonach wir eine große Anzahl derselben zu einem niedrigen Preise erhalten.



Eine Uhr

umsonst!

Unsere Offerte an die Leser des „Anzeiger und Herald“ ist nun folgende:

Zeigt Eueren Nachbarn und Freunden die Zeitung, macht sie darauf aufmerksam, welche ein gutes Blatt es ist und sie werden wünschen, auf dasselbe zu abonniren.

Offerte No. 1:

Für drei neue Abonnenten, die Ihr uns einfindet, [für ein Jahr im Voraus bezahlt], erhaltet Ihr die „Victory“ Uhr portofrei und registriert zugewandt.

Offerte No. 2:

Jemand, der vielleicht nur zwei Abonnenten erhalten kann, sendet dieselben ein, sowie 50 Cents extra und erhält die Uhr.

Offerte No. 3:

Wer nur einen Abonnenten einfindet, hat \$1.00 extra zu senden.

Offerte No. 4:

Wer seine eigene Zeitung auf ein Jahr im Voraus bezahlt und sendet zwei neue Abonnenten ein, erhält die Uhr.

Wohlgemerkt, unser Prämienbuch, das wir bisher gaben, erhält auch fernerhin J e d e r, der auf ein Jahr im Voraus bezahlt, sowohl der Einsender selbst, als auch die neuen Abonnenten.

Geld sendet man am besten per Money Order, Postal Note, oder Express Money Order.

Man adressire:

Anzeiger und Herald, 305 W. 2. Str., Grand Island, Neb.

Das Buch für Alle.

Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung.

Jährlich 28 Hefte, @ 15 Cents, oder pro Jahr, in Vorausbezahlung, \$3.50.

Eine prachtvoll ausgestattete Zeitschrift und sollte dieselbe in keiner Familie fehlen.

Zu beziehen durch

J. P. WINDOLPH, 305 W. 2te Str., Grand Island.

Aus Heimath und Fremde,

Illustrirte Romane aller Nationen.

Erscheint in 28 Heften jährlich.

Preis 10c. pro Heft od. \$2.50 pro Jahr.

Das erste Heft ist erschienen und sehr schön ausgestattet.

beginnen darin die Romane „Ein Bagarssohn“ u. „Zwölf Millionen.“ Bestellungen richte man an

J. P. WINDOLPH, 305 westl. 2te Str., Grand Island